

FÖRDERBANKEN 2025

Förderbanken: Schlüsselakteure
für den Infrastrukturausbau
Iris Bethge-Krauß

Iris Bethge-Krauß

Förderbanken: Schlüsselakteure für den Infrastrukturausbau

Brücken werden gerne als Symbol für etwas Verbindendes genommen. In Deutschland waren sie zuletzt allerdings eher ein Symbol für Vernachlässigung, und zwar die Vernachlässigung der heimischen Infrastruktur. Bilder der eingestürzten Carolabrücke in Dresden gingen um die Welt. Die Brücke am Magdeburger Damaschkeplatz sowie eine Autobahnbrücke im Westen Berlins mussten wegen Einsturzgefahr kurzfristig gesperrt werden, was zu erheblichen Verkehrsbehinderungen führte.

Vorfälle wie diese haben sicherlich dazu beigetragen, die Akzeptanz für eine erhebliche Ausweitung der öffentlichen Verschuldung zu erhöhen. Noch mit den Mehrheiten des alten Bundestages wurde im März per Grundgesetzänderung ein 500 Milliarden Euro schweres Son-

auch jenseits maroder Brücken vorhanden, etwa für den Ausbau des Schienennetzes, die energetische Sanierung öffentlicher Gebäude, die Stärkung der Gesundheitsinfrastruktur oder die Digitalisierung kommunaler Dienste – um nur einige Beispielfelder zu nennen. Zudem können die vorgesehen Investitionen dringend benötigte Wachstumsimpulse geben und die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft erhöhen.

Effiziente Mittelverwendung

Die Finanzierung über ein Sondervermögen schafft Handlungsspielräume, die so vorher nicht vorhanden waren. Allerdings sollte sichergestellt werden, dass die Investitionen auch tatsächlich zusätz-

lich, eine besondere Rolle zukommen. Sie sind langjährige Partner der öffentlichen Hand und haben ihre Expertise in der Finanzierung von Infrastrukturvorhaben vielfach unter Beweis gestellt. Ihre regionale Verankerung ermöglicht es ihnen, flexible und passgenaue Lösungen für die vielfältigen Bedarfe von Kommunen, Unternehmen und anderen Akteuren anzubieten. Sie kennen die regionalen Besonderheiten und können gezielt auf unterschiedliche Bedarfsstrukturen reagieren.

Über einen intelligenten Einsatz der Mittel aus dem Sondervermögen können die deutschen Förderbanken dazu beitragen, ein vielfach höheres Investitionsvolumen zu generieren. Ureigene Methodik ist dabei das Hebeln privaten Kapitals. In erster Linie sind dabei revolvingende Finanzinstrumente wie Förderdarlehen zu nennen, um den großen Investitionsbedarfen mit den bereitgestellten Mitteln gerecht zu werden. Durch weitere Finanzierungsinstrumente wie Tilgungszuschüsse oder Garantien kann zusätzliches privates Kapital mobilisiert werden. Über eine solche Hebelung beziehungsweise Skalierung kann der erhebliche Investitionsbedarf deutlich besser gedeckt werden. Auf europäischer Ebene sind solche Ansätze schon lange erprobt.

„Die Finanzierung über ein Sondervermögen schafft Handlungsspielräume.“

dervermögen Infrastruktur auf den Weg gebracht. Mit diesen Mitteln soll in den kommenden zwölf Jahren die Verkehrs-, Energie- und soziale Infrastruktur umfassend modernisiert werden. Davon kommen 100 Milliarden Euro den Bundesländern zugute. In den Klima- und Transformationsfonds fließen weitere 100 Milliarden Euro, um das Ziel der Klimaneutralität bis 2045, das jetzt auch im Grundgesetz steht, zu erreichen.

Eine Behebung des Investitionsstaus bei der öffentlichen Infrastruktur ist klar zu begrüßen. Der Bedarf ist zweifelsfrei

lich durchgeführt werden. Ansonsten besteht die Gefahr, dass es zu Verschiebemanövern und einer Ausweitung konsumtiver staatlicher Ausgaben kommt. Die im Referentenentwurf eines Errichtungsgesetzes zum Sondervermögen festgehaltene Zusätzlichkeit sowie die entsprechend definierten Zielfelder unterstützen wir daher ausdrücklich.

Zudem sollte es das Ziel sein, die Mittel nicht nur bereitzustellen, sondern sie auch effizient und zielgerichtet zu verwenden. Hierbei wird den öffentlichen Banken, insbesondere den Förderban-

Kommunen als Träger des Infrastrukturausbaus

Auf kommunaler Ebene ist der Investitionsbedarf besonders hoch, beispielsweise für die energetische Sanierung von Schulen und öffentlichen Einrichtungen, den Ausbau der Ladeinfrastruktur für



Elektromobilität, die Modernisierung der Energie- und Wasserversorgung oder die Erstellung klimafreundlicher Verkehrskonzepte. Förderbanken stehen den Kommunen als verlässliche Partner zur Seite und unterstützen sie bei der Finanzierung und Umsetzung ihrer Projekte.

Durch Maßnahmen wie die vom VÖB vor kurzem vorgeschlagene zweckgebundene Umwandlung von Fremdkapital in Eigenkapital können zudem kommunalnahe Unternehmen, etwa Stadtwerke, gestärkt werden. Diese spielen eine entscheidende Rolle bei der Umsetzung lokaler Infrastrukturvorhaben im Wärme- und Energiebereich und somit auch bei der Erreichung der Klimaziele. Der VÖB schlägt daher vor, die Kommunalordnungen der Länder entsprechend zu flexibilisieren.

Gleichzeitig bietet die Integration von Banken in Infrastrukturfinanzierungen Effizienzvorteile. Durch innovative Realisierungsmodelle, etwa öffentlich-private Partnerschaften (ÖPP), können Lebenszykluskosten optimiert und qualitativ bessere Ergebnisse erzielt werden. Betrachtet man die Kosten über den gesamten Lebenszyklus von Investitionen, erweisen sich ÖPPs oft als wirtschaftlich vorteilhaft.

Eine stärkere Beteiligung privater Akteure wird dazu beitragen, die Investitionskraft nachhaltig zu erhöhen und die Standortattraktivität Deutschlands zu sichern. Darüber hinaus stärkt dies den Markt für infrastrukturbezogene Finanzprodukte, was langfristig die Finanzierungsmöglichkeiten für Investitionen am Standort Deutschland verbessert.

Der VÖB schlägt zudem vor, die Bund-Länder-Koordination zu verbessern. Gemeinsame Förderprogramme und institutionalisierte Dialogformate können dazu beitragen, Synergien zu heben und die Effektivität der eingesetzten Mittel zu erhöhen. Ein weiterer Vorschlag des VÖBs ist daher die Einrichtung einer neuen Gemeinschaftsaufgabe Infrastruktur, analog zur erfolgreichen Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirt-

schaftsstruktur“. Hierdurch könnten Investitionen in die Energie- und Wärmewende ebenso wie in die digitale Infrastruktur nachhaltig unterstützt werden. Besonders für finanzschwache Kommunen wäre dies ein entscheidender Hebel, um notwendige Zukunftsinvestitionen zu realisieren.

Flankierende Maßnahmen als Erfolgsvoraussetzung

Damit die Ziele des Sondervermögens erreicht werden, bedarf es aber nicht nur intelligenter Finanzierungsmodelle, sondern weiterer flankierender Maßnahmen. Hierzu zählen vor allem schnellere Planungs- und Genehmigungsverfahren. Wir können uns Fertigstellungszeiten von über einem Jahrzehnt für große Infrastrukturvorhaben nicht mehr leisten. Dabei sollte auch die Digitalisierung konsequent vorangetrieben werden. So könnten digitale Plattformen Genehmigungszeiten verkürzen und die Umsetzung von Infrastrukturprojekten beschleunigen. In diesem Rahmen begrüßt der VÖB auch die angekündigte Einführung einer Genehmigungsfiktion.

Aber auch eine investitionsfreundliche Steuer- und Arbeitsmarktpolitik sowie eine gezielte Fachkräftezuwanderung sind vonnöten. Nur so werden zu erwartende Engpässe, insbesondere in der Bauwirtschaft, überwunden werden können.

Die öffentlichen Banken sind prädestiniert, die Modernisierung und Erneuerung der heimischen Infrastruktur aktiv zu gestalten. Ihre Erfahrung, ihr Spezialwissen sowie ihre enge Verzahnung mit der öffentlichen Hand machen sie bei der anstehenden Mammutaufgabe zu unverzichtbaren Partnern. In diesem Zusammenhang empfiehlt der VÖB die Einrichtung eines „Föderalen Kompetenznetzwerkes für nachhaltige Infrastrukturfinanzierung“. Die Förderbanken stehen bereit, sich an einem solchen Bund-Länder-Netzwerk konstruktiv zu beteiligen.

Das neue Sondervermögen ist ein historischer Schritt – seine erfolgreiche Umset-



Foto: Josef Fischmaller

Iris Bethge-Krauß



Hauptgeschäftsführerin und geschäftsführendes Vorstandsmitglied, Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands, VÖB, e. V., Berlin

Der massive Investitionsstau in Deutschlands Infrastruktur rückt durch marode Brücken und zunehmende Verkehrsprobleme verstärkt ins öffentliche Bewusstsein. Mit einem 500-Milliarden-Euro-Sondervermögen sollen nun gezielt Verkehrswege, Energieversorgung und soziale Infrastruktur modernisiert werden. Förderbanken spielen dabei laut Iris Bethge-Krauß eine Schlüsselrolle: Dank ihrer Erfahrung, regionalen Verankerung und Finanzierungsinstrumente wie Förderdarlehen und Garantien können sie Investitionen hebeln und effektiv steuern. Insbesondere Kommunen profitieren von ihrer Expertise. Um die Wirkung der Mittel zu maximieren, braucht es klare Förderkriterien, zügige Genehmigungen, neue Koordinierungsstrukturen und eine stärkere Einbindung privater Akteure. Ein Kompetenznetzwerk könnte die Umsetzung zusätzlich stärken. (Red.)

zung wird auch davon abhängen, wie gut es gelingt, die Stärken der öffentlichen Banken gezielt zu nutzen. Es ist eine einmalige Chance, den Investitionsstau der vergangenen Jahrzehnte zu überwinden und damit die Grundlage für eine nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit des Landes zu schaffen. Damit die deutsche Wirtschaft Schwung bekommt und die Wachstumsraten wieder nach oben zeigen. Und Brücken wieder Symbole für etwas Verbindendes werden.